



Schumann und der Wahnsinn

- ein Liederabend

Programm

In der Fremde, op.39 No.1&8
(„Aus der Heimat hinter den Wolken...“ und „Ich
hör die Bächlein rauschen...“)
David Borges nach Robert Schumann

Er und Sie, op.78 No.2 & Thema „Geistervariationen“
WoO.24

Intermezzo, op.39 No.2
Text (Tagebuch: Reisebericht 1827)

Waldesgespräch, op.39 No.3

Die Stille, op.39 No.4
„Geistervariation“ WoO.24 - Variation I

In der Nacht, op.74 No.4
Text (Leipziger Lebensbuch, 31.10.1831)

Mondnacht, op.39 No.5

Wiegenlied, op.78 No.4

Auf der Burg, op.39 No.7
„Geistervariationen“ WoO.24 - Variation II & Text
(Leipziger Lebensbuch, 08.03.1833)

Schöne Fremde, op.39 No.6

Wehmut, op.39 No.9

Zwielicht, op.39 No.10

Im Walde, op.39 No.11
„Geistervariationen“ WoO.24 - Variation V & Text
(Leipziger Lebensbuch, März1833)

- Im Anschluss an das Konzert bitten wir bei warmen -
Getränken um ein Publikumsgespräch im Foyer der
- Hochschule -

Dorothee Velten - Sopran
Goetz Phillip Körner - Tenor
Christian Zimmer - Klavier
David Borges - Komposition & Elektronik
Jona Mues - Sprecher
Wilfried Heitmüller - Licht

Konzept - D.Velten, G.P.Körner, D.Borges

Ein Liederabend findet in einem Konzertsaal statt, bei warmer Beleuchtung, intimer Stimmung und ein Sänger steht in der Mulde des Flügels und rezitiert von dort seine Lieder. Für die Zuhörer werden die Texte zu einer Geschichte und durch die Interpretation der Musiker erwachen sie zum Leben. - In wie weit ist das heute zu Tage noch möglich, in einer reizüberfluteten Welt, in der man sich vom Fernsehprogramm berieseln lassen kann und im Kino auf einer riesigen Leinwand und in Dolby-Digital nicht nur die ganze Welt, sondern das ganze Universum vorgeführt bekommt? Wer kann noch aus dem Stehgreif Gedichte von Eichendorff, Kerner oder Hebel auswendig rezitieren? - Ein Fluch?

Was hätten die Komponisten vor 200 Jahren gemacht, wenn sie ein Kino im heutigen Sinne und all die anderen medialen Möglichkeiten gehabt hätten? Wie hätten sie komponiert? Wie hätten die Konzerte ausgesehen? Hätten sie nicht die Möglichkeit, mit einem farbigen Scheinwerfer eine Atmosphäre zu schaffen, die ihre Interpretation der Texte unterstreicht, ausgenutzt? Die Winterreise wird zum inszenierten großen Bühnenwerk. Ein Segen, was für Mittel uns zur Verfügung stehen?

Dieser Liederabend ist ein Abend über den Komponisten Robert Schumann, der sich in seinen letzten Jahren von Geistern umgeben wähnte, die ihm teils "wundervolle" teils "gräßliche" Musik darboten, wie Clara notierte: seine Werke erklingen in seinem Kopf, teils klar und schön, teils wirr und unverständlich, teils direkt vor Augen, teils kaum zu fassen. Die Grenzen zwischen seinem Genie und der Krankheit sind fließend; sprunghaft und zusammenhanglos tauchen neue Ideen und neue Musik auf oder verschwinden ganz plötzlich. Licht, Elektronik und ein etwas anderer Konzertort helfen bei der Interpretation. Zwar ändern die Sänger in diesem Rahmen ihre Positionen und interagieren in stärkerem Maße, doch ist es keinesfalls eine Oper. Die Form des Liederabends wird nicht gesprengt, sondern erweitert.

[Robert Schumann]

wurde am 8. Juni 1810 als Sohn eines Buchhändlers in Zwickau geboren. Schon früh kam er mit Literatur in Berührung, war literarisch wie musikalisch gleichermaßen begabt. Nach dem frühen Tode seines Vaters, folgte er dem Ruf seines Vormunds und seiner Mutter Jurist zu werden.

Schon während des Studiums in Leipzig und Heidelberg widmete er sich der Dichtung und der Komposition. Der Direktor des Leipziger Hoftheaters, Heinrich Dorn, unterrichtete ihn in Musiktheorie und Komposition. In seinem Klavierlehrer, dem bekannten Friedrich Wieck, fand er einen fast väterlichen Berater und bezog zwei Zimmer in dessen Haus, um sich besser auf die Virtuosenkarriere konzentrieren zu können. Allerdings scheiterte diese durch eine Versteifung des rechten Mittelfingers, die er durch übermäßiges Üben mit einer selbst gebauten Vorrichtung zum Training des Ringfingers selbst forciert hatte.

So konzentrierte sich Robert Schumann auf die Komposition und gründete 1834 die „Neue Zeitschrift für Musik“, die auch heute noch besteht, um als Musikkritiker ein Sprachrohr für seine künstlerischen Meinungen zu haben.

1840 heiratete er Clara Wieck, eine Pianistin von Weltruf, gegen den Willen des strengen Vaters. Im selben Jahr komponierte er u.a. 138 Lieder und erhielt einen Ehrendoktor der Universität Jena.

Er ging einer Professur am Leipziger Konservatorium nach, bevor er 1844 nach Dresden umzog. Währenddessen brach er aufgrund einer bedrohlichen Nervenüberreizung zusammen.

Schumanns Gesundheitszustand blieb auch während seiner Berufung als Musikdirektor in Düsseldorf, kritisch. Nach nur drei Jahren musste er 1853 sein Amt aufgrund von mangelndem Durchsetzungsvermögen niederlegen, welches durch auditive und visuelle Störungen seiner Wahrnehmung und Konzentration bedingt war.

Ein Jahr später ließ er sich selbst nach einem Selbstmordversuch in die psychiatrische Heilanstalt in Endenich einweisen, wo er 1856 verstarb.

[Der Wahnsinn Robert Schumanns]

Der einst fröhliche und gesellige Robert Schumann wurde bereits vom 15. Lebensjahr an immer verschlossener und schweigsamer. Ausgelöst wurde dieser Stimmungswandel wohl von dem Selbstmord seiner ältesten Schwester, die lange an Depressionen gelitten hatte, und dem Verlust seines Vaters bald darauf. Schon seine Schulzeit war von Schlafstörungen und Beklemmungen geplagt, die sich nach und nach zu einer regelrechten Hypochondrie entwickelten. So prägten sich im Laufe seines Lebens z. B. eine Choleraphobie, Vergiftungs- und Todesangst und eine Furcht vor metallenen Gegenständen aus.

Aufgrund „heftigen Blutandrangs“, „unaussprechlicher Angst“, „Vergehen des Atems“ und „augenblicklicher Sinnesohnmacht“ glaubte Schumann sich schon im Jahre 1833 wahnsinnig und wollte sich aus dem Fenster stürzen, um diesem Zustand mit dem Tod zu entgehen.

Die zermürbende Melancholie und die Sinnestäuschungen in Form von Stimmen, die ihn verfolgten, offenbarte er nur seiner geliebten Clara, die ihn zu fortlaufender, übersteigter musikalischer Produktion trieb, was in die Rolle eines „Prinzgemahlen“ drängte, der sich im Schatten der erfolgreichen Virtuosa wähnte.

Ab Mitte der 1840er Jahre verstärkten sich seine auditiven Störungen. Er vernahm beständiges Singen und ein Brausen im Ohr. Schwindelanfälle und Nervenreizungen ließen ihn öfter zusammenbrechen.

Als städtischer Musikdirektor in Düsseldorf verlor er durch rheumatische Beschwerden, schwere Depressionen und zunehmende Schwäche der Sprache das Ansehen des Orchesters. Gehörstäuschungen veranlassten ihn dazu einen Suizidversuch zu begehen, nachdem er gedrängt hatte ihn in die Heilanstalt einzuweisen.

Sein letztes Lebensjahr in „Endenich“ bei Bonn verbrachte er unter starken Gemütsschwankungen: zwischen Halluzinationen und Sinnestäuschungen, bei deren Affekt er häufig hysterisch seine Ärzte angriff und Phasen, in denen er beinahe gesund wirkte, fast der ruhige, zurückhaltende, edle Mensch von einst.

Monate vor seinem Tode stieß Schumann nur noch unartikulierte Laute aus. Am 28. Juli 1856 kamen

fortgesetzt schwere Krämpfe am ganzen Körper hinzu, bevor er am 29. Juli allein von seinem Leiden erlöst wurde.

Auch nach der Veröffentlichung der Krankenakten durch den Komponisten Aribert Reimann ist die Todesursache von Robert Schumann noch heute ungeklärt.

[Der Liederkreis Op. 39]

"Der Eichendorffsche Zyklus ist wohl mein aller Romantischstes und es steht viel von Dir darin." So schrieb Robert Schumann am 22. 5. 1840 im Liebestaumel an seine Clara Wieck, die sich gerade auf Konzertreise befand.

Der Liederkreis mutet auf den ersten Blick vielleicht nicht zyklisch an, da die Texte eher aus emotionalen, statt aus dramaturgischen Gründen gewählt wurden. Aber die Form der verschiedenen Lieder, bei denen es sich überwiegend um variierte Strophenlieder handelt und das konzentrische Tonartenkonstrukt, bilden einen vollständigen Kreislauf, der immer im Dienste des Textgehaltes steht.

Die Kompositionen entstanden alle im Mai des „Liederjahres“ 1840 und sind stark von seiner Biographie gezeichnet: Die Tonfolge E-H-E taucht immer wieder als Botschaft an Clara auf, dem *Traum vom künftigen Glück* wird im Lied "Schöne Fremde" Ausdruck verliehen und in "Auf einer Burg" steht der "Alte Ritter" bildhaft für Claras Vater, der versteinert und regungslos das Unheil beobachten muss.

Noch bevor das Paar nach einer langen Zeit der Ungewissheit am 1.8. 1840 endlich die Genehmigung für die Hochzeit bekommen hatte, erfuhren sie bereits von der Niederlage Friedrich Wiecks und die Reihenfolge des Liederkreises erfuhr eine Umstrukturierung: Er teilte ihn in zwei mal sechs Lieder ein, den ersten Teil heiterer und den zweiten eher düster und beschloss beide mit den wohl positivsten Stücken, „Schöne Fremde“ (dem zentralen Lied des Zyklus) und der „Frühlingsnacht“, wo die Liebe mit den Worten *Sie ist mein* ihre absolute Erfüllung findet. Aus diesem Grund muss dieses letzte Stück allerdings in dem Programm

entfallen, da wir den Lebenskreislauf für die Momentaufnahme nicht schließen wollen.

[Die „Geistervariationen“]

Im Februar 1854, wenige Wochen vor Robert Schumanns Einweisung in die Nervenheilanstalt in Eendenich, entstanden seine Variationen über ein Thema in Es-Dur. In der Nacht vom 17. auf den 18. Februar vermeinte er Engelsstimmen zu hören, die ihm jenes choralartige Es-Dur Thema schenkten, das er gleich darauf niederschrieb. Wenige Tage später, wahrscheinlich am 22. und 23., schrieb er dazu Variationen und am 27. Februar verfasste er eine Reinschrift des später „Geistervariationen“ genannten Werkes. Mitten in dieser Tätigkeit verließ Schumann nur halb bekleidet das Haus und stürzte sich in den Rhein, aus dem er bekanntlich gerettet wurde. Nach seiner Selbsteinweisung in die Irrenanstalt Eendenich gab er seine Aufzeichnungen an Clara, die diese letzte zusammenhängende Komposition ihres Mannes gewissermaßen hütete wie eine Reliquie und auch jede Veröffentlichung untersagte. Die Erstausgabe erschien erst 1939.

[Die Elektronik - In der Fremde]

Die Idee dieser Komposition war der Gegensatzes von Heimat und Fremde und die damit verbundene dialektische Verschränkung beider Begriffe.

Musikalisch wurde als Grundlage ein harmonisches Klangspektrum gewählt, das dem Ohr als "natürlich" oder beheimatet erscheint. Dagegen wirkt die elektronische Verfremdung derselben Klänge befremdlich, geräuschhaft und "unnatürlich". Da beides allerdings nicht voneinander trennbar ist, liegt die Entscheidung beim Zuhörer, wie weit er sich in die "Fremde" in Form der elektronischen Klänge oder in die "Heimat" in Form der Harmonien begeben möchte oder die Gleichzeitigkeit von sich scheinbar abstoßenden Zuständen erfahren kann.

Die elektronische Bearbeitung der beiden verschiedenen Stücke "In der Fremde" aus dem Liederkreis (op.39, 1 und 8) von Robert Schumann wurde ausschließlich aus den bearbeiteten Gesangsstimmen, bzw. aus den gesprochenen

Texten der Lieder erstellt. Hierbei wurden Collagetechniken benutzt, um die beiden Stücke miteinander zu verflechten. Sowohl die Melodien, als auch die Harmonien wurden weit abstrahiert und neu zusammengesetzt und die gesprochenen Texte wurden ebenfalls in einer Collage miteinander verbunden. Dadurch ist eine neue Komposition auf Basis des alten Materials entstanden.

Die räumliche Bewegung der Klänge und Worte symbolisiert die Gedankenwelt innerhalb eines kreativen Kopfes. Verschiedene Gedanken blitzen teils verständlich, teils unverständlich auf. Klang taucht hierbei als eigener Gedanke auf, der permanent präsent im Raum steht, aber anderen Gedanken nicht verdrängt, sondern nur im Raum verschoben wird. Dieses Konzept der Darstellung eines kreativen "Gehirns" wird im weiteren Verlauf des Abends in Form der verschiedenen Interpretationen der Lieder Schumanns weiter ausgearbeitet.

[Danksagungen]

Wir möchten allen danken, die uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben und uns vor allem durch alle unerwartet aufgetretenen Komplikationen hindurch geholfen haben, insbesondere geht dieser Dank an Wilfried Heitmüller und die Haustechnik der HMT! Auch der Hochschule sei hiermit gedankt für die administrative und materielle Unterstützung eines so aufwendigen Projektes.

